



Porco Rosso
Circolo Arci



ISULA MESTIZA

“Um die Grenzgebiete zu überleben,
musst du sin fronteras (ohne Grenzen) leben,
ein Kreuzungspunkt sein.”
(Gloria Anzaldúa, 1987)

“Isula mestiza” verbindet das sizilianische isula/isola („Insel“) mit dem von Gloria Anzaldúa geprägten Konzept des mestizaje — verstanden als ein Zustand der „Vermischung“, des gleichzeitigen Durchdringenseins von pluralen Elementen von Identität, Geschlecht, Sprachen und Kulturen — und ruft die Vorstellung Siziliens als Grenzraum auf der Route des zentralen Mittelmeers auf. Eine Insel, die angesichts eines Europas, das immer rassistischere und repressivere Grenzpolitiken durchsetzt, mit Nachdruck eine mestiza und migrantische Seele beansprucht — aus Wahl, aus Geschichte, aus Geografie und aus Kultur. Als sozio-rechtliche Beratungs- und Zuhörstelle haben wir diesen Namen gewählt, um die menschlichen Beziehungen sichtbar zu machen, die in unserem Raum entstehen, ausgehend von Ballarò, einem Viertel im pulsierenden Herzen Palermos, und um den Bewegungen sowie den alltäglichen Akten von Freiheit und gewöhnlichem Widerstand Ausdruck zu verleihen, die von den Menschen mit ihren unendlich pluralen Blicken getragen werden, die diesen Ort durchqueren.

Antirassistische Begleitungen: Eine Kolumne des Sans-Papier Schalters (Sportello)

Jeden Mittwoch seit nun zehn Jahren bietet der Sans-Papier Schalter einen (H)Ort der gegenseitigen Hilfe in Ballarò, Palermos geschichtsträchtigen Markt. An anderen Tagen durchqueren die Mitglieder des Sportello die Grenzen des Viertels in der Hoffnung, die Praktiken des Zuhörens und des Ratschlags an andere Orte zu tragen, an denen diese benötigt werden. Jeden Freitag von November bis März beispielsweise besucht das mobile Team des Sportello die Erntefelder entlang des Westens Siziliens (Anm.: Felder, über die wir in den kommenden Ausgaben sprechen werden). An den übrigen Tagen findet man uns entlang der Warteschlangen des Einwohnermeldeamts, der Polizeipräsidien, der Postämter oder der öffentlichen Krankenhäuser Palermos.

In diesen bürokratischen frühen Morgenstunden, inmitten des Stadtverkehrs und überfüllter Busse, begleiten wir jene, die sich noch nicht in der Stadt zurechtfinden, und bringen sie zu den zuständigen Anlaufstellen und Behörden. Die Mitglieder des Sportello sprechen Italienisch, leben aber oft selbst erst wenige Jahren in der Stadt, was dies auch für sie zu einer neuen Erfahrung macht. Weitere Schwierigkeiten entstehen durch die sich ständig verändernde Landschaft aus Regeln und Vorschriften: aktualisierte Protokolle, Personalwechsel und eine sich stetig weiterentwickelnde Gesetzgebung bedeuten, dass die einzige wahre Kontinuität oft nur jene des institutionellen Rassismus ist.



Man nehme zum Beispiel Suleyman, der kürzlich angekommen ist und einen Antrag auf Asyl stellen möchte. Im Gegensatz zu italienischen Staatsbürger:innen kann er sich nicht an irgendeine Polizeiwache um Hilfe wenden, für ihn gibt es nur eine einzige zuständige Behörde: das Einwanderungsamt (l'Ufficio Immigrazione) des Polizeipräsidiums Boccadifalco.

Bei jenem Einwanderungsamt ist es jedoch in letzter Zeit zunehmend schwieriger geworden, Asyl zu beantragen. Als sei es nicht genug, sein Land hinter sich zu lassen und unter beschwerlichen Bedingungen den Weg in eines jener Länder anzutreten, das die Genfer Flüchtlingskonvention (1949) ratifiziert, stellt sich heraus, dass Ratifizierung alleine nicht zwangsläufig eine funktionierende praktische Umsetzung bedeutet.

Tatsächlich nimmt das Einwanderungsamt seit einigen Monaten nur noch wenige Asylanträge pro Tag an. An Suleymans Montag etwa gibt es nur drei Plätze. Ein sichtlich beschämter Bürgerbeauftragter vertraut mir an, dass sie in den vergangenen Monaten an guten Tagen auf insgesamt fünf (!) positive Bescheide gekommen seien. Etwa dreißig Menschen hingegen warten zwischen 7 und 10 Uhr morgens, gepfercht hinter einem Geländer. Sie vertrauen, ein weiteres Mal, auf ihr Schicksal. Aufrechtstehend behaupten sie ihre Position in dieser gedrängten Masse einer Warteschlange, in der Hoffnung, die Aufmerksamkeit eines/einer Amtsmitarbeiters/in zu erlangen, wenn diese die zu bearbeitende Anträge des Tages auswählen. Die wenigen Glücklichen, überwiegend männlich, müssen dann den Weg um den Besuchereingang herum nehmen, um einen Termin für das Ausfüllen des berüchtigten C3-Formulars zu erhalten.

Nahe dem Eingang wartet eine weitere Gruppe an Personen, ein knappes Dutzend, welches im Verlauf des Morgens – es ist bereits 9:30 Uhr – die Möglichkeit hatte, wenige Worte mit vorbeieilenden Bürgerbeauftragten auszutauschen und so einige wenige Informationen zu erhalten. In diesem Fall handelt es sich um Personen mit Terminen, die ihren Aufenthaltstitel (*permesso di soggiorno*) erhalten oder verlängern möchten.

Die Personen, die Asyl beantragen möchten, können jedoch keine Termine buchen. Sie können nicht einmal mit den Bürgerbeauftragten sprechen. Sie kommen jeden Tag um 7:00 Uhr und warten hinter dem Geländer. Jemand sagte mir, dass es wichtig sei, so nah wie möglich am Geländer zu bleiben, in der Hoffnung, dass die Bürgerbeauftragten sich an dein Gesicht erinnern und dich bald, wissend wie lange du wartest, passieren lassen. Wer weiß, wie lange jemand ohne allzu einprägsames Gesicht warten muss.

Souleyman schaut sich um, sucht nach Informationen und begreift, dass er noch tagelang, vielleicht wochenlang zurückkehren muss. Die Fehlzeiten bei der Arbeit verschlechtern jedoch seine Lage. Er wird nach Tagessatz bezahlt und es besteht das Risiko, dass sein Vorgesetzter in der Zwischenzeit jemand anderen für seine Arbeit findet. Souleyman erlitt vor einiger Zeit einen Unfall, seitdem schmerzt sein Bein. Seine größte Verzweiflung jedoch, nach zwei Busfahrten und den verlorenen Tagen, rührt daher, dass es im Einwanderungsamt nicht einmal eine ordentliche Warteschlange gibt.

Diese entwürdigende Behandlung – die Willkür bei den Auswahlpraktiken, der künstlich erzeugte Wettbewerb, das Alleingelassen werden inmitten eines Mangels an Informationen – ist kein Zufall. Es handelt sich hierbei um ein System, das Aggressivität, körperliche Fitness und Ausdauer belohnt. Es ist ein Spiel, in dem die teilnehmenden Körper auf die Probe gestellt werden und in dem die Chancen zu straucheln enorm sind. Hannah Arendt schrieb einst, dass die wahre Bedingung der geflüchteten Person jene eines Menschen ist, der nicht einmal das Recht hat, Rechte zu haben. Das

Recht, unter würdigen Bedingungen zu warten, das Recht, Respekt für die eigene Zeit zu erhalten, das Recht, die Weggefährten der wartenden Solidargemeinschaft zu unterstützen, das Recht, ein Minimum an Sicherheit zu haben, dass der eigene Asylantrag an einem nicht allzu fernen Tag in Betracht gezogen werden wird.

Wenn ihr mehr erfahren möchtet, besucht unsere Website: Arci Porco Rosso, schreibt uns an sportellosanspapiers@gmail.com oder folgt diesem Newsletter.

Und wenn ihr uns unterstützen wollt, könnt ihr mit **nur 5 Euro** im Monat ein*e **PORCO D'ORO** werden: eine monatliche Spende die garantiert, dass der Sportello in jeder Woche des Jahres die Tore öffnen kann.

